



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Panayotidis, Nakis, *Piu distante piu vicino*, 2008, Fotografie auf Leinwand, 125 x 170 cm (Bildmass), The Hess Collection, Napa, seit 2008

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Panayotidis, Nakis

Lebensdaten

* 24.1.1947 Athen

Bürgerort

Athen

Staatszugehörigkeit

CH, GR

Vitazeile

Maler. Zeichnungen und Bildobjekte. Einbezug von Schwarzweissfotografien und Schrift. Lebt seit 1973 in Bern und seit 1980 auf der Insel Serifos (GR) und in Bern

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Konzeptkunst, Mischtechnik, Objektkunst, Lichtinstallation, Installation, Plastik, Fotografie, Lichtkunst, Schrift

Lexikonartikel

Nakis Panayotidis beginnt 1966 ein Architektur-Studium in Turin, wechselt dann nach Rom, wo er bis 1968 bildende Kunst, Theater und Film studiert. Dort erlebt er die gesellschaftlichen Ereignisse der 1968er-Bewegung und die Anfänge der Arte Povera, mit deren künstlerischen Mitteln – natürliche Materialien wie Kohle, Stroh, Teer, Blei, Pflastersteine – er fortan arbeitet. Seine Reisen durch Europa führen ihn nach Bern, wo er 1973 Agnès Häussler heiratet und seitdem lebt und arbeitet. 1975 Geburt der Tochter. 1977 Aufenthalt im Centro Internazionale di Sperimentazioni Artistiche in Boissano, unter anderem mit dem Künstlerpaar Marisa und Mario Merz. 1980 erwirbt er ein Haus auf der griechischen Insel Serifos und hält sich seither regelmässig dort auf. Seit 1970 regelmässige Einzelausstellungen in

Galerien und Beteiligung an Gruppenausstellungen in der Schweiz und Europa. 1994 Einzelausstellung im Kunstmuseum Bern, seit 1995 Zusammenarbeit mit der Galerie Henze & Ketterer in Wichtrach bei Bern.

Nakis Panayotidis künstlerischer Werdegang beginnt in Italien. Sein Schaffen gründet aber auch in der bedeutenden Kultur- und Geistesgeschichte seines Herkunftslandes Griechenland. Seine Beschäftigung mit Philosophie und Mythologie, Themen wie soziale Gerechtigkeit und innere Freiheit liegt seinen Arbeiten zugrunde. Seine Erkenntnisse verdichtet er sowohl in Aphorismen, als auch in Tafelbildern, Reliefs, Bildobjekten und Installationen. Zentral in Panayotidis Werken ist das menschliche Erinnerungsvermögen und damit ein Menschenbild, das sich bewusst ist, Teil einer kulturellen Tradition zu sein.

Seit den 1970er-Jahren arbeitet er vorwiegend monochrom und setzt Farben nur spärlich ein. Zunächst sind es formelhaft-abstrakte, im Wechselspiel von Helldunkel umrissene Reliefs oder Zeichnungen (*E/D-6*, 1979). Seit 1980 entstehen zum einen Bildobjekte, in denen er mit Schriftzeichen arbeitet. Zunächst malt er mit Teer Worte wie in *Goya* (1985–87) auf die Leinwand und vergegenwärtigt in dieser Form einen für ihn bedeutsamen Künstler. Später sind es Neonschriftbänder wie in *Diventi quello che sei* (2003), das einen für sein Denken zentralen antiken Orakelspruch ins Blickfeld rückt. Zum anderen wählt Panayotidis Schwarzweissfotografien als Ausgangspunkt seiner Arbeit. Sie sind für ihn *Mnemographie*, die Gesehenes oder Vergangenes aufzeichnen. Ihn interessieren dabei die Geschichten, die sie erzählen. Panayotidis bearbeitet die Fotos immer malerisch, kombiniert sie mit verschiedenen Materialien wie Blei, Marmor- oder Pflastersteinen sowie Schrift und Lampen. So verdichtet er sie zu komplexen materiellen Zeugnissen wie in *Luce-Memoria II* (1992). Der griechische Begriff *Logos*, der gleichzeitig Schrift, Geist und Denken bezeichnet, dient Panayotidis buchstäblich – im Titel oder ins Werk eingeschrieben – als Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Antike und Moderne. Explizit geschieht dies beispielsweise in *Prometeo ladro anche io* (2005), indem er seine Künstlerrolle mit jener der mythologischen Figur Prometheus gleichsetzt. Dieser stahl den Göttern das Feuer und vermittelte damit den Menschen einen wesentlichen Bestandteil ihrer Kultur. Panayotidis aktualisiert die Idee des kulturellen Impulses durch den Neonleuchtstab, den der bronzene Abguss seiner Hand dem Betrachter anbietet. Implizit beleuchtet Panayotidis in all seinen Werken dieses Spannungsfeld zwischen Tradition und Gegenwart. So verbindet ihn mit den Künstlern aus dem Umfeld der Arte Povera die Erkenntnis, dass Neues schaffen kann, wer Altes umsichtig einbezieht und sich seiner kulturellen Identität bewusst ist.

Werke: Bern, Kunstmuseum; Napa (California), The Hess Collection; Wichtrach (Bern), Sammlung Henze & Ketterer.

Desirée Antonietti von Steiger, 2009

Literaturauswahl

- *Nakis Panayotidis. Das Unsichtbare sehen.* Kunstmuseum Bern, 2014-15. Hrsg. von Matthias Frehner und Regula Berger, Kunstmuseum Bern. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2014
- *Nakis Panayotidis.* Modena, Galleria Civica, Palazzina dei Giardini, 2012. Testi: Matthias Frehner e Marco Pierini. Milano: Silvana Editoriale, 2012
- *Nakis Panayotidis. Ladro di luce.* Thessaloniki, State Museum of Contemporary Art, 2005; La Spezia, Centro di Arte Moderna e Contemporanea. Ed. by Bruno Corà. Bern: Benteli, 2005
- *Panayotidis. Viaggiando la luce.* Genova, Palazzo Ducale, 2003. Mostra e catalogo a cura die Viana Corti; Testi: Bruno Corà, Viana Corti e Hans Christoph von Tavel. Milano: Mondadori Electa, 2003
- Bruno Corà: *Nakis Panayotidis. Direzioni luminose. Shining Directions.* Firenze, Tornabuoni Arte, 2003. Firenze: Tornabuoni Arte, [2003]
- *Nakis Panayotidis.* Wichtrach, Galerie Henze & Ketterer, 2003. [Text: Wolfgang Henze]. Wichtrach, 2003 (Galerie Henze & Ketterer; Katalog 68)
- *Nakis Panayotidis. Uchronos - Utopos.* Kunsthalle Erfurt, 2000. [Text:] Kai-Uwe Schierz. Erfurt, 2000
- *Nakis Panayotidis. Konfrontationen und Parallelen.* Wichtrach, Galerie Henze & Ketterer, 1996-97. [Texte:] Sabine Hahnloser, Andreas Tschopp und Wolfgang Henze. Wichtrach, 1997
- *Nakis Panayotidis. Mnemographie.* Herausgegeben von Hans Christoph von Tavel; Texte: Viana Conti [et. al.]. Bern: Benteli, 1994 [erscheint zur Ausstellung *Nakis Panayotidis. Mnemographie*, Kunstmuseum Bern, 20.11.-14.12.1994]
- *Nakis Panayotidis. Logos & Physis.* Bern, Galerie Rigassi, 1993. Texte: Démosthènes Davvetas und Hans Christoph von Tavel. Bern, 1993

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4003051&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,

<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.